

Hinter der Tür wartet die Vergangenheit

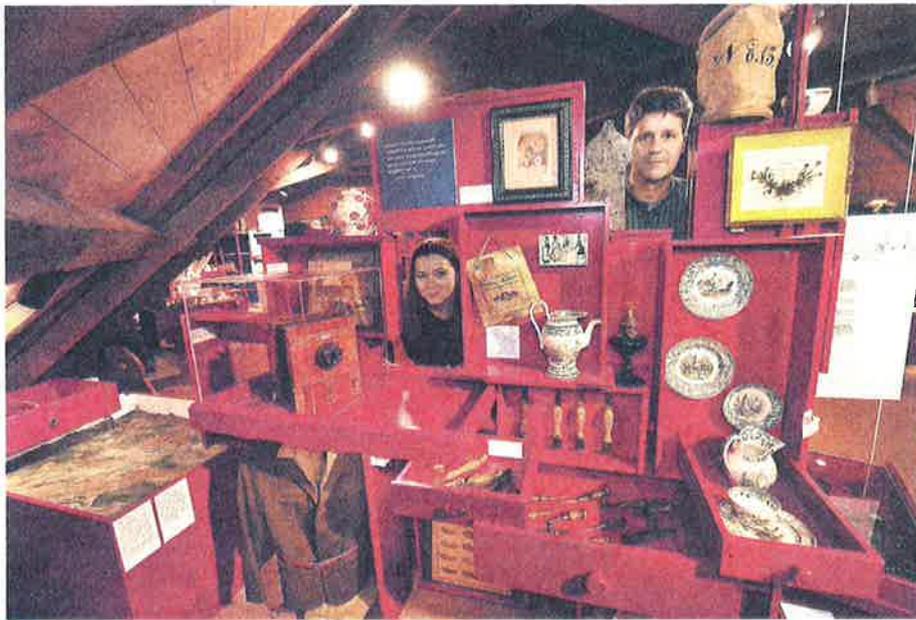
LANGENTHAL Über einen purpurroten Schrank betreten die Besucher die neue Dauerausstellung des Museums Langenthal. Die Objekte sind nicht chronologisch geordnet, sondern nach ästhetischen Aspekten.

In einem purpurroten Schrank verbergen sich Schätze der Vergangenheit. Der Schrank ist die erste Überraschung der neuen Dauerausstellung des Museums Langenthal. Durch den Schrank hindurch gelangt man auf die Treppe, die in das Dachgeschoss des denkmalgeschützten Hauses führt. Oben angekommen, erleben die Besucher die zweite Überraschung: Auch hier dominiert die Farbe Purpur. Unzählige kleine und grosse Schubladen sind in der leuchtenden Farbe gestrichen worden und dienen als Schaukästen für die geschichtsträchtigen Objekte.

«Hier ist nichts in Ordnung», steht auf einem Plakat neben dem Treppenaufgang. Die neue Dauerausstellung des Museums Langenthal – seit gestern ist sie eröffnet – ist nicht chronologisch geordnet. Und von verstaubtem Image eines Ortsmuseums ist nichts zu spüren. «Wir haben die Ausstellung nach ästhetischen Kriterien konzipiert», erklärt Kurator Beat Gugger. Die Besucher schauen sich an, was ihnen zuerst ins Auge sticht. Und dank der nichtlinearen Anordnung hofft Gugger, den Forscherinstinkt der Besucher zu wecken.

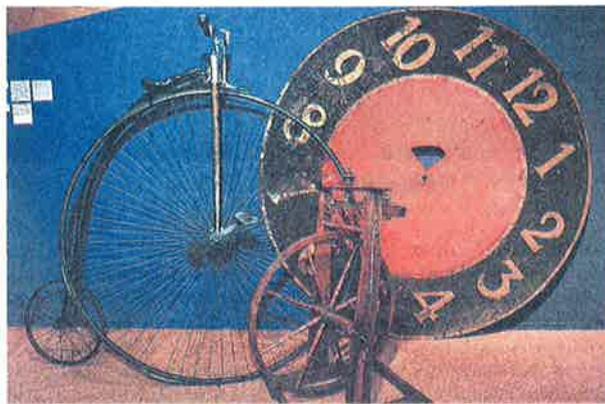
Das Depot geleert

Die alte Dauerausstellung war 1984 neu konzipiert worden (wir berichteten). Kurator Beat Gugger und Richard Zeerleder, der die Ausstellung ins rechte Licht rückt, suchten nach einem Weg, möglichst viele der Objekte des Museum in eine neue Ausstellung zu integrieren. Jana Feh-



Kurator Beat Gugger und Co-Präsidentin Jana Fehrensen. In jeder Schublade steckt ein Stück Langenthaler Vergangenheit. Die Ausstellung kann laufend ergänzt werden.

Bilder: Thomas Peter



Das alte Zifferblatt des Choufhüsi gehört dem Museum. Wie hingegen das Hochrad in dessen Besitz gelangt ist, weiss niemand genau.

rensen, Co-Präsidentin des Museums, erzählt, das Depot sei aus allen Nähten geplatzt. Mit dem Entscheid, die neue Ausstellung nicht chronologisch zu ordnen,

wage man einen Schritt ins Unge- wisse, sagt Gugger. Und Fehrensen bestätigt, dass sie noch nie so nervös gewesen sei vor der Eröffnung einer neuen Ausstellung.

ja weiter», sagt Fehrensen. Im Parterre sowie im ersten Stock befinden sich zwei mobile Ausstellungen, die mit wenigen Handgriffen zugunsten von Sonderausstellungen weggeräumt werden können. Der eine Raum im Parterre ist der Porzellanfabrik Langenthal gewidmet, im anderen befinden sich Reliquien zu der Textilgeschichte des Ortes. Im ersten Stock dokumentieren Karten, Bilder und Fotografien die Geschichte der Stadt.

Realisiert wurde die Dauerausstellung mit einem Budget von 72000 Franken. Das Geld stammt von der Stadt, dem Kanton, der Historischen Gesellschaft sowie der Langenthaler Jahrbuch-Stiftung.

Alte neben neuer Geschichte

Im Dachstock, dem Herzstück der neuen Ausstellung, liegt die Fasnachtshalskrause aus Tüll direkt neben dem Geldbeutel aus dem 19. Jahrhundert. Und neben einem Modell der Stadt aus dem Jahr 1973 findet der Besucher uralte, rostige Äxte und Messer. Zur Dauerausstellung gehören elf Geschichten zu Langenthal und seiner Vergangenheit. In diese Geschichten auf Papier sind Zahlen eingebaut, die zu Objekten führen im Raum. «Eine Art Schnitzeljagd durch die Vergangenheit», erklärt Gugger.

Ebenfalls im Dachgeschoss findet sich eine alte Zelle. In dieser seien vor 100 Jahren Landstreicher oder kleine Ganoven eingesperrt worden, erzählt Fehrensen. Schnitzereien im dunklen Zimmerchen zeugen von der Anwesenheit der längst verstorbenen Gefangenen. *Annina Hasler*



Hinter dieser Tür beginnt die Reise in die Vergangenheit.

Die Schubladen als Präsentationsflächen haben einen grossen Vorteil. Sie können laufend mit neuen Objekten ergänzt werden. «Denn die Geschichte geht

Das Museum Langenthal ist jeweils mittwochs und sonntags geöffnet, 14 bis 17 Uhr.

Am Sonntag, 11. Dezember, um 14.30 Uhr, führt Kurator Beat Gugger durch die neue Ausstellung.